ReferentInnen:

Hans-Walter Ruckenbauer,
Jahrgang 1970, Dr. theol., Universitätsassistent am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät.

Anneliese Felber,
Jahrgang 1957, Dr.in theol., Assistenzprofessorin am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie.

Sigrid Eder,
Jahrgang 1975, Mag.a theol., Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft.

Michaela Sohn-Kronthaler,
Jahrgang 1969, Dr.in theol., Universitätsprofessorin am Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte.

Basilius J. Groen,
Jahrgang 1953, Dr. theol., Universitätsprofessor am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie.

Karl Prenner,
Jahrgang 1950, Dr. theol., Universitätsprofessor für Islamwissenschaft am Institut für Religionswissenschaft.

Irmtraud Fischer
Jahrgang 1957, Dr.in theol., Universitätsprofessorin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft.

Otto König,
Jahrgang 1939, Dr. theol., Universitätsprofessor für Dogmatik am Institut für Moraltheologie und Dogmatik.

Bernhard Körner,
Jahrgang 1949, Dr. theol., Universitätsprofessor für Dogmatik am Institut für Moraltheologie und Dogmatik.

Kurt Remele,
Jahrgang 1956, Dr. theol., Universitätsprofessor am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre.

Walter Schaupp,
Jahrgang 1954, Dr. med et theol., Universitätsprofessor für Moraltheologie am Institut für Moraltheologie und Dogmatik.

Weitere Informationen zu den Vortragenden finden Sie unter www-theol.uni-graz.at

THEOLOGIE

uwe kohlhammer graphic-design

www-theol.uni-graz.at

In Kooperation mit:

DIE FURCHE

ORF RELIGION

THEOLOGIE

UNI GRAZ

Religion am Donnerstag

Öffentliche Vorlesungsreihe der Katholisch-Theologischen Fakultät

Thema des Wintersemesters 2004/05

RELIGION UND GEWALT

Zur Aktualität einer alten Verbindung

Hauptgebäude der Universität,
Universitätsplatz 3,
1. Stock, Hörsaal 01.14, 19.00 Uhr s.t.

THEOLOGIE

www-theol.uni-graz.at

THEOLOGIE

Religion am Donnerstag

7.10. Hans-Walter Ruckenbauer

Macht Religion Angst?

Existentielle Verunsicherung zwischen „Schwindel der Freiheit“ und gläubiger Angstabwehr

Im Horizont der Angst wird der Mensch der potenziellen Vernichtung seiner Existenz durch den drohenden Verlust des Halts in der Welt gewahr. Angesichts der Brüchigkeit geordneter Strukturen erlebt sich der Mensch als der Bedrohung schutzlos preisgegeben.
Im Umgang mit Phänomenen existentieller Verunsicherung beanspruchen Religionen seit jeher genuine Deutungskompetenz. Braucht also Religion diese radikale In-Frage-Stellung des menschlichen Sein-Könnens, um Bestand zu haben? Und wie wirkt es sich aus, wenn eine Religion an der politischen Macht partizipiert?

21.10. Anneliese Felber

Zwang zum Heil im frühen Christentum?

„Nötige sie einzutreten“ (Lk 14,23) als Prinzip der Gewaltanwendung gegenüber religiös Andersdenkenden

Die Bibelauslegung erweist sich immer wieder als Unterdrückungsgeschichte. Ein klassisches Beispiel ist ein Vers aus dem Gleichnis vom Festmahl (Lk 14,23: „nötige sie einzutreten“), womit Augustinus gewaltsames Vorgehen gegen religiös Andersdenkende zu legitimieren sucht. Unter religionspolitischem Aspekt ist sogar jede Kriegshandlung von christlicher Seite gerechtfertigt. Damit wird die Kreuzzugsideologie und die mittelalterliche Ketzerbekämpfung vorbereitet.

4.11. Sigrid Eder

„Tu mir keine Gewalt an ...“ (2 Sam 13,12) - und - „Du, Gott, wirst sie hinabstürzen in den Brunnen der Grube“ (Ps 55,24).

Annäherung an Texte der Gewalt im Alten Testament

Die Bibel reflektiert als heilige Schrift das Leben in seiner Heiligkeit, aber auch in seinem Schrecken. Eine heile Welt kennt sie nicht: Biblische Texte stellen unter anderem in drastischer Sprache dar, was Menschen an Grausamkeiten im Umgang miteinander und gegeneinander zu Stande bringen und decken Gewalt und Gewaltstrukturen schonungslos auf.
Nach Begriffsklärung (Was ist Gewalt?) und Hinführung zum Thema folgen Annäherungen an alttestamentliche Texte, die sexuelle Gewalt gegen Frauen als herrschaftspolitische Funktionalisierung von Sexualität zur Sprache bringen sowie Gott als Rächer thematisieren.

18.11. Michaela Sohn-Kronthaler

„Religion und Gewalt“ in der Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit

Gewalterfahrung von Christen und religiös begründete Gewaltanwendung. Beispiele aus der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirchengeschichte.

Im Verlauf der Kirchengeschichte ergaben sich komplexe Phänomene religiös begründeter Gewaltanwendung, zum einen gegenüber Abweichlern der eigenen Confessio, zum anderen gegenüber nichtchristlichen Glaubensvertreterinnen und Glaubensvertretern. Zugleich erfuhren Christinnen und Christen immer wieder, dass sie Gewalt und Verfolgung vielfältiger Art ausgesetzt waren. Die Vorlesung zeigt diese beiden Tendenzen sowie Formen damit zusammenhängender Konfliktbewältigung an konkreten Beispielen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kirchengeschichte auf.

2.12. Basilius J. Groen

Gott und Gewalt in Südost-Europa

Ökumenische und liturgische Aspekte

In Südosteuropa sind Religion und aggressiver Nationalismus oft mit einander verknüpft worden, sowohl von katholischer als auch von orthodoxer Seite. Gleichzeitig warnen Kirchenführer jedoch vor dem Missbrauch, religiöse Gefühle für politische und nationale Zwecke auszunutzen und Kirche und Nationalismus mit einander zu vermischen. Auch im Gottesdienst gibt es Gegensätze: einerseits betet man um Frieden, anderseits wurde oft auch um Siege auf dem Schlachtfeld gebetet.

16.12. Karl Prenner

Legitimiert der Islam Gewalt?

Die Themenstellung - als Frage formuliert - greift eine gängige Sichtweise auf, nach der der Islam - auf Grund aktueller Zeitereignisse - Gewaltanwendung legitimiere, und versucht diese zu differenzieren, insofern ja eine Religion mit ihren heiligen Schriften und ihren vielfältigen Traditionen einmal eine abstrakte Größe ist und erst von ihren jeweiligen Anhängerinnen und Anhängern in unterschiedlichster Weise gedeutet wird und durch die Orthopraxie sodann in Erscheinung tritt. Daraus resultiert - im Sinne der religionswissenschaftlichen Perspektive - die anthropologische Fragestellung, wie Musliminnen und Muslime von ihren jeweiligen Lebensbedingungen und -verständnissen her mit Aussagen über Gewalt in ihrer heiligen Schrift (Koran) und in der Tradition (Dschihad) umgehen, sie unter den spezifischen Bedingungen des globalisierten Zeitkontextes deuten oder auch politisch aktualisieren.

13.1. Irmtraud Fischer/Otto König

Monotheismus - Polytheismus: Tragen religiöse Systeme Gewaltpotentiale in sich?

Am Beispiel der hebräischen Bibel und der hinduistischen Tradition

Einerseits wird Religionen, deren Symbolsystem von einer einzigen Gottheit geprägt ist, aufgrund der Abgrenzung zu allen anderen Gottheiten in deren kulturellem Umfeld häufig Intoleranz vorgeworfen, während der Polytheismus von vornherein plural angelegt und damit in seinen Denk- und Handlungskonzepten toleranter sei. Andererseits bildet in vielen Religionen das Pantheon die gesellschaftliche Hierarchie ab und legitimiert sie damit zugleich auch. Die Problematik wird anhand von Texten der hebräischen Bibel und Beispielen aus der hinduistischen Tradition, die beide heute in manchen Gruppierungen als Legitimationsurkunden in politischen Konflikten Verwendung finden, aufgezeigt.

20.1. Bernhard Körner

Methoden der Intoleranz oder sogar der Gewalt im Dienst an der Wahrheit

Zum Umgang der Kirche mit den dunklen Kapiteln ihrer Geschichte

Am Beginn der Fastenzeit 2000 hat Papst Johannes-Paul II. für Vergehen in der Geschichte der Kirche um Vergebung gebeten – nicht zuletzt dafür, dass Christen „der Logik der Gewalt nachgegeben“ haben. Während die meisten diese Vergehen als Verrat am Evangelium ansehen, sprechen einzelne Stimmen von „Geburtsfehlern des Christentums“, also von unvermeidbaren Konsequenzen dieser Religion. Sprechen sie tatsächlich gegen das Christentum? Gegen den Gott des Christentums? Aber auch andere Fragen wurden gestellt: Können wir heute für die Vergehen anderer in der Vergangenheit überhaupt um Vergebung bitten? Alles in allem: Wie kann ich angesichts dieser Ereignisse redlich Christ sein? Diesen Fragen soll in diesem Beitrag nachgegangen werden.

27.1. Kurt Remele

Theologien als gewaltproduzierende Ideologien?

Die Christliche Rechte und die Rechte der Christen

Nicht nur islamistische, sondern auch evangelikale und katholische Fundamentalismen erweisen sich gegenwärtig als Glaubensideologien, die die komplexe Wirklichkeit ins Korsett ihrer emotionalisierten Feindbilder und intoleranten Wahrheitsansprüche zwängen. Weltpolitisch führen sie zu zunehmender Gewalt(bereitschaft), religionssoziologisch zur autoritären Unterdrückung des/der Einzelnen, um Gruppenstruktur und Gruppenzusammenhalt zu festigen. Es gilt, die Fundamentalismen der „Christlichen Rechten“ ideologiekritisch und friedensethisch zu beleuchten und zu problematisieren.

Walter Schaupp

Christliche Ethik als Ausstiegsstrategie aus der Gewalt?

Angesichts der historischen Verstrickungen von Religion und Kirche in Krieg und Gewalt stellt sich die Frage, welche Anhaltspunkte sich in Bibel und christlicher Tradition für ein Ethos der Gewaltlosigkeit bzw. der Gewaltüberwindung finden. Wie wurden diese im Lauf der Zeit interpretiert? Welchen Beitrag kann eine christliche Ethik heute für die Suche nach einer gewaltfreien Welt leisten und wie gelingt es, hier den Weg zwischen utopischer Friedensvision und realpolitischer Angepasstheit zu finden?

Eintritt frei!

Für die Zeit der Vorträge sind Parkplätze im Universitätsgelände (ReSoWi-Zentrum), Einfahrt Heinrichstraße reserviert.

Alle Studierenden haben die Möglichkeit, diese Lehrveranstaltung im Rahmen der freien Wahlfächer zu absolvieren.